



# Validierung

## MAGAZIN

Szene	6
Service	13
DIE	16

Gina Ebner, Heidemarie Stuhler,  
Dr. Norbert Lurz, Dr. Knut Diekmann,  
Hans Ulrich Nordhaus, Dr. Martin Noack  
im Gespräch mit Dr. Peter Brandt

**Zum Themenschwerpunkt  
»Validierung von Kompetenzen  
als Aufgabe der Erwachsenen-  
bildung«:**

Die Validierung non-formal und informell erworbener Kompetenzen ist schon lange Gegenstand einer Debatte, die stark von Impulsen europäischer Akteure lebt und in Deutschland besonders in der beruflichen Bildung aufgegriffen wurde. Das Heft fragt, ob und inwiefern Kompetenzvalidierung ein Thema der Erwachsenenbildung sein sollte. Wenn die Anerkennung von Kompetenzen als Empowerment erfolgt, können von Validierung auch und gerade Geflüchtete profitieren.

## FORUM

**Mehr Infrastruktur für OER**  
Machbarkeitsstudie zu Open  
Educational Resources  
Doris Hirschmann

## 3 VORSÄTZE

## THEMA

18	Stichwort »Validierung« Tim Scholze
20	»Besser das Wort »Garantie« vermeiden« Bildungspolitisches Gespräch zur »New Skills Agenda« und ihren Implikationen für die Erwachsenenbildung
23	<b>Validierung in Europa</b> Politische Ursprünge, aktuelle Heraus- forderungen und Zukunftsszenarien Georgios K. Zarifis
26	<b>Anerkennung als Grundlage der Validierung</b> Reflexionen im Anschluss an eine »Pädagogik der Anerkennung« Ortfried Schöffter/Hildegard Schicke
31	<b>Validierung als Thema der Erwachsenenbildung?</b> Anerkennung von Kompetenzen als Weg zur Teilhabe Andrea Hoffmeier
34	<b>Was wir haben und was wir brauchen</b> Kompetenzanerkennung bei Flüchtlingen Esther Winther/Goran Jordanoski
37	<b>Testfall Erwachsenenbildner</b> Perspektiven einer web-basierten Validierung Tim Scholze/Carmen Biel
40	Dokument
42	International
44	Praxisumschau
47	<b>Den Berufseinstieg fördern</b> Eckpunktepapier zur Anerkennung non-formal und informell erworbener Kompetenzen junger Menschen Andrea Pingel/Walter Würfel
50	
53	SUMMARIES
54	NACHWÖRTER



Wie werden wir uns erinnern?  
Die Erinnerungskultur der  
Erwachsenenbildung beleuch-  
tete eine Tagung am DIE. Mehr  
dazu auf S. 16.



Spielend lernen? Wobei  
erwerbe ich überhaupt Kompe-  
tenzen? Welche Kompetenzen  
helfen wann weiter – und wie  
kann ich sie nachweisen?  
Denkanstöße in Wort und Bild  
in den »Blickpunkten«.

## Kompetenzfeststellung und Lernergebnisorientierung

### Projekt Netz3L liefert Input für die Praxis

Die Umsetzung der Lernergebnisorientierung hat seit Einführung des Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (DQR) im Mai 2013 neuen Aufwind bekommen. Gerade im Bereich der Lehre bietet sie als Erweiterung des Prinzips der Teilnehmerorientierung viele Vorteile für Lernende und Lehrende. Die Lernergebnisorientierung lenkt den Blick auf einen Perspektivwechsel, der sich auch in der beruflichen Weiterbildung langsam aber sicher vollzieht. Die Perspektive verschiebt sich von der Sicht des Lehrenden: »Was kann ich? Was biete ich an? Was soll den Teilnehmenden beigebracht werden?« hin zur Kompetenz- und Lernergebnisorientierung: »Was sind die Teilnehmenden am Ende in der Lage zu tun? Was wissen oder verstehen sie, und mit welchen Methoden können diese Ergebnisse erreicht werden?«

Als didaktisches Prinzip hat die Lernergebnisorientierung Einfluss auf mehrere Faktoren von Lernprozessen und Unterrichtsgestaltung. Sie beeinflusst Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung. Die Vorbereitung schließt Ankündigungstexte mit ein, die Durchführung beinhaltet die Auswahl entsprechender Methoden sowie die Demonstration erreichter Ergebnisse. Die Nachbereitung beinhaltet neben dem Abgleich mit vorher beschriebenen Lernergebnissen auch die Formulierung entsprechender Zertifikate. Für alle drei Schritte ist die Formulierung von Lernergebnissen unerlässlich.

Lehren, Lernen und Prüfen stehen in direktem Zusammenhang und dienen dem gemeinsamen Ziel, Lernergebnisse zu erreichen. Die Aufgabe der Lehrenden ist es, das Erreichen dieses Ziels bei den Lernenden positiv zu unterstützen. Erster Anhaltspunkt ist hierbei die Formulierung der Lernergebnisse. Insbesondere die aktiven Verben geben Aufschluss

über das Niveau der zu erreichenden Kompetenzen und den Grad der Selbstständigkeit. So macht es für die didaktisch-methodische Umsetzung beispielsweise einen Unterschied, ob Teilnehmende am Ende der Weiterbildung lediglich in der Lage sein sollen, ein bestimmtes Wissen zu beschreiben, ob es angewendet oder sogar analysiert und beurteilt werden soll. Durch die Fokussierung auf Lernergebnisse und Kompetenzen wird der Unterricht praxisorientierter. Lehrende benötigen Kenntnisse der zugrunde liegenden Arbeitsprozesse, um den Praxisbezug immer wieder herstellen zu können. Das berufliche Handeln sollte im Mittelpunkt des Unterrichts stehen. Die Kompetenzfeststellung dient somit nicht nur dem Nachweis der erreichten Lernergebnisse, sondern ist eine zentrale Steuerung des Lernprozesses. So besteht idealerweise eine ständige Rückkopplung zwischen Lernenden und Lehrenden über den aktuellen Lernstand. Im Projekt Netz3L/Weiterbildungsbausteine 2.0 der KWB Koordinierungsstelle Weiterbildung und Beschäftigung e.V. (www.kwb.de) geht es u. a. darum, Lehrenden in der Weiterbildung das Prinzip der Kompetenz- und Lernergebnisorientierung näherzubringen. In Workshops, bei Ver-

anstaltungen und Einzelberatungen informieren sich Lehrende zu diesem Thema. Mithilfe von Handreichungen, Leitfäden und der Begleitung durch das Projektteam können sie Angebote kompetenzorientiert (weiter-) entwickeln. Unter [www.netz3l.de](http://www.netz3l.de) findet sich eine Toolbox, in der Handreichungen und Leitfäden, Verbenlisten und weitere Informationen bereitstehen, z. B. die Leitfäden des Gütesiegelverbundes Weiterbildung, der Münchener Volkshochschule oder der Nationalen Koordinierungsstelle ECVET.

Ziel des aus dem Europäischen Sozialfonds und von der Freien und Hansestadt Hamburg finanzierten Projektes ist es außerdem, Weiterbildungsbausteine in unterschiedlichen Branchen zu entwickeln und zu erproben. Die Qualität der Weiterbildungsbausteine soll durch die Festlegung von Standards gewährleistet werden: Bevor ein Weiterbildungsbaustein entwickelt wird, soll sichergestellt sein, dass die zu erwerbenden Kompetenzen am Markt nachgefragt werden. Eine Bedarfserhebung kann hierfür die notwendigen Erkenntnisse liefern. Die anschließende Entwicklung eines Weiterbildungsbausteins orientiert sich an Arbeitsprozessen und beinhaltet die

Beschreibung der zu erwerbenden Lernergebnisse und Kompetenzen. Die Formulierung der Lernergebnisse und Kompetenzen erfolgt entlang der Dimensionen des DQR. Jeder Weiterbildungsbaustein endet mit einer Kompetenzfeststellung und einem Zertifikat der Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg.

*Elke Miersch/Andrea Paschke  
(KWB Koordinierungsstelle Weiterbildung und Beschäftigung e.V.)*



Hamburger Standards für Weiterbildungsbausteine